

Vom Birkenspinner (*Endromis versicolora*) im Haunstetterwald

Von Josef Schmidmaier

Zu den schönsten Spinnern unserer Heimat zählt zweifellos der Birkenspinner, der Scheckflügel. Er gehört zu den Frühlingsboten und soll in wärmeren Gegenden schon im März auftauchen. Seit vielen Jahren gilt mein Augenmerk diesem hübschen Falter; trotz eifrigen Suchens und Forschens konnte ich den Schmetterling in freier Natur in seinem Fluggebiet nie vor dem 25. April antreffen. Die Nächte sind doch wohl zu kühl, um den Falter in seiner Puppe zuvor heranreifen zu lassen.

Meine Nachforschungen nach dem Scheckflügel locken mich schon in den ersten Morgenstunden ins Freie. Mein Weg führt mich in den Auwald. Junge Erlenbestände sind mein Ziel, Buschwerk oder niedere Bäume bis höchstens 3 m Höhe. Die noch unbelaubten, kahlen Zweige gewähren bei klarer Morgenluft einen guten Einblick. Den alten, dünnen Blättern, die noch vereinzelt an den Zweigen hängen, gilt jetzt meine Aufmerksamkeit. Warum fielen sie nicht ab wie all die anderen, die schon am Boden modern? Sind sie etwa angesponnen oder in einer Astgabel hängen geblieben? Die starken Rippen eines solchen gerollten dünnen Erlenblattes werfen Schatten in die Blattmulde. Dieses Licht- und Schattenspiel ist nun täuschend ähnlich der Zeichnung des Birkenspinners — und hier ruht er auch gern. Manches Blatt musterte ich und schließlich hatte ich dann doch einen Scheckflügel erspäht. Mit dachförmig übereinandergelegten Flügeln, teils um den Zweig geschmiegt, saß er auf seinem Hochsitz. Meist sind die Falter in einer Höhe von $\frac{1}{2}$ —2 m anzutreffen. Wenn ich den ersten Falter entdeckt habe, halte ich weiter Umschau in einem Umkreis von etwa 50 m und nicht selten finde ich dann noch einen oder auch mehrere dieser Prachtfalter auf. Zimmtbraun, weißgefleckt und dunkel gebändert ist das Männchen, etwas heller und wesentlich größer das Weibchen. Der stark behaarte Körper schützt die Tiere wohl vor dem Frost, der die Pfützen in den

Fahrinnen mit einer leichten Eisdecke überzieht oder die Zweige nebst dem Falter mit einem Rauheif überhaucht, wenn dieser bereits erschienen ist. Aber lange hält der Frost nicht mehr an, schon in den Vormittagsstunden muß er der Kraft der Aprilsonne weichen.

Meine Beobachtungen konzentrieren sich nun auf das entdeckte Birkenspinnermännchen. Es ist ein klarer Apriltag und die Sonne wärmt ordentlich. Gegen 10 Uhr erwacht es aus seinem Schlummer. Die Flügel beginnen zu vibrieren, immer größer werden die Ausschläge und schließlich schwingt es sich ab vom Zweig und startet im hellen Sonnenschein zum Hochzeitsflug. In wildem Zickzackflug kreuzt es durch die Aue; um die Büsche, bald hoch, bald nieder, hält es seinen Kurs. Ob seine Liebesfahrten schon von Erfolg sind? Nur mit kurzen Rastpausen geht das Treiben bis zu den Mittagsstunden, dann taucht es nicht wieder auf. Wohl hat es den Duft eines Weibchens gespürt, ist ihm gefolgt und zum Ziel gelangt.

Bei Anflugversuchen mit einem noch unbefruchteten Weibchen habe ich festgestellt, daß das Männchen nicht so schnell das Weibchen wittert, wie es die der anderen Spinnerarten, z. B. des Nagelflecks (*Aglia tau*) oder des Kleinen Nachtpfauenauges (*Saturnia pavonia*) tun. Jedenfalls mußte ich immer sehr lange warten, bis ein Männchen die Richtung fand, trotzdem Zeit und Stunde für den Anflug geeignet schienen.

Einmal hatte ich das Glück, auf meinen Beobachtungstreifzügen ein Pärchen in Copula zu entdecken und zwar vormittags um 8 Uhr. Wann wurde die Paarung begonnen? Nach meinen Beobachtungen über die Schwärmstunden der Männchen mußte sich das Pärchen schon vor 20 Stunden gefunden haben!

In einer Dämmerstunde gelang es mir einmal ein Weibchen zu erbeuten. Es huschte schwerfällig aus einer jungen Erlengruppe heraus. Ich merkte mir den Busch genau und ging einige Tage später nachsehen, ob sich etwa Eier finden ließen. Ich hatte Glück; an zwei verschiedenen Zweigen konnte ich die gelblichen Eier finden. Es waren einmal 12 und das anderemal 15 an der Rinde des Zweiges in jeweils zwei Reihen angeleimt. Nach zwei Wochen besuchte ich sie wieder und stellte eine Verfärbung der Eier ins Bläulichgraue fest, außerdem gewahrte ich in der Mitte eine Einschrumpfung. Ich behielt die Gelege weiterhin im Auge und fand nach weiteren 14 Tagen nur noch milchweiße, leere Hüllen vor. Nicht weit weg davon entdeckte ich dann die schwärzlichen Jung-raupen. Sie saßen ganz dicht beieinander wie eine Krone um den Zweig,

dessen Knospen bereits die ersten grünen Blätter hervorsprossen ließen. Noch lange lebten sie gesellig. Bei der Berührung des Futterzweiges ging die ganze Gesellschaft blitzartig in Schreckstellung. Langsam wuchsen die Jungtiere heran, schließlich gaben sie eines Tages ihr geselliges Leben auf; die nun fast erwachsenen Raupen zerstreuten sich, ich konnte nur noch einige von ihnen auffinden. Sie sind nun grün mit einer gelblichweißen Rückenlinie und ebensolchen Schrägstreifen an der Seite. Über der Afterklappe befindet sich ein kleiner Höcker. Ende Juni oder Anfang Juli verpuppen sie sich; sie fertigen zwischen Moos oder Blättern ein pergamentartiges Gespinnst, in welchem die schwarze Puppe ruht. Im April des folgenden Jahres wird ihr dann ein neuer Falter entschlüpfen und wieder den Frühling ankündigen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Augsburg](#)

Jahr/Year: 1955_1956

Band/Volume: [007_1955-1956](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidmaier Josef

Artikel/Article: [Vom Birkenspinner \(*Endromis versicolora*\) im Haunstetterwald. 48-50](#)